

14. Wir sollten immer mit Aufrichtigkeit zur Beichte gehen und es uns zur Regel machen, niemals aus menschlicher Rücksicht irgendetwas vor unserem Beichtvater geheim zu halten, wie belanglos es auch erscheinen mag.

15. Wer schwere Sünden bei der Beichte verheimlicht, der ist voll und ganz in der Hand des Teufels.

16. Im Allgemeinen sollte niemand seinen Beichtvater wechseln, noch sollten Beichtväter vorschnell die Beichtkinder anderer akzeptieren, Sonderfälle natürlich ausgenommen.

17. Sollte ein Mensch, der lange Zeit schon ein geistliches Leben führt, einen ernsthaften Fehler begehen, dann gibt es keinen besseren Weg, ihn wieder aufzurichten, als ihn zu ermahnen, seinen Fehler einem Menschen von gutem Lebenswandel, in den er besonderes Vertrauen hat, zu offenbaren: Denn durch diese seine Demut wird ihn Gott zu seinem früheren Stand zurückführen.

18. Damit junge Menschen Ausdauer im geistlichen Leben haben, ist es genauso notwendig, dass sie Schlechtes meiden, wie dass sie gute Gesellschaft suchen.

19. Im geistlichen Leben gibt es drei Stufen: Die erste mag das „animalische Leben“ genannt werden. Auf dieser Stufe befinden sich jene, die eine Frömmigkeit üben, die die Sinne erfasst. Gott gibt sie gewöhnlich den Anfängern, um sie durch diesen Anreiz auf dem geistlichen Weg voranzubringen, so wie ein Tier sich von einem sinnlichen Reiz locken lässt.

20. Die zweite Stufe kann das „menschliche Leben“ genannt werden. Dies ist das Leben jener, die keinerlei sinnliche Süßigkeit erfahren, aber durch die Hilfe der Tugend ihre eigenen Leidenschaften besiegen.

21. Die dritte Stufe mag „engelgleiches Leben“ genannt werden. Jene, die sich lange Zeit bemühen, ihre Leidenschaften zu bekämpfen, erhalten von Gott ein ruhiges, stilles, ja, fast ein engelgleiches Leben und spüren weder Mühsal noch Überdross wegen irgendetwas.



22. Was diese drei Stufen angeht, so muss man besonders auf der zweiten Stufe Ausdauer haben, weil der Herr zu seiner Zeit dann den Aufstieg zur dritten Stufe schenkt.

23. Jungen Leuten, die sehr fromm sind, soll man nicht allzu schnell vertrauen. Sie sollen zuerst flügge werden, dann erst sieht man, wie sie fliegen.

24. Äußerliche Demütigungen sind sehr hilfreich, um innere Abtötung und andere Tugenden zu erlangen.

25. Wer nicht fähig ist, den Verlust seiner Ehre zu ertragen, kann keinen geistlichen Fortschritt machen.

26. Im Allgemeinen ist es besser, dem Körper etwas mehr, als zu wenig Nahrung zu geben. Ein Zuviel kann leicht abgebaut werden, aber das Zuwenig zerstört seine Konstitution, und dies lässt sich nicht so leicht wieder in Ordnung bringen.

27. Der Teufel ist so verschlagen, dass er geistliche Menschen manchmal zu Bußübungen und Abtötungen antreibt, damit sie sich durch solche unklugen Übertreibungen so schwächen, dass sie nicht mehr fähig sind, wirklich fruchtbare Werke in Angriff zu nehmen. Oder sie werden durch die Krankheit, die sie selbst verursacht haben, so abgeschreckt, dass sie ihre gewöhnlichen Frömmigkeitsübungen aufgeben und dem Dienst Gottes den Rücken kehren.

28. Wer der Abtötung seines Körpers nur geringe Aufmerksamkeit schenkt und sein Hauptaugenmerk konsequent auf die Abtötung des Willens und des Verstandes richtet, ist höher zu schätzen als diejenigen, die ausschließlich in körperlichen Bußübungen und Kasteiungen aufgehen.

29. Es ist notwendig, zu ersehen im Dienst Gottes große Dinge zu tun und uns nicht mit einer mittelmäßigen Güte zufrieden zu geben. Wenn möglich, sollten wir sogar versuchen, St. Peter und St. Paul in Heiligkeit und Liebe zu übertreffen.

30. Auch wenn man einen solchen Grad der Heiligkeit nicht erreichen kann, sollte man ihn dennoch ersehen. So erreicht man zumindest in seiner Sehnsucht das, was man in seinem Wirken nicht schaffen kann.

MAXIMEN des hl. Philipp Neri



auf jeden Tag (V-VI)

MAI

1. Wenn es jemandem sehr schwer fällt, Beleidigungen zu vergeben, dann schaue er auf ein Kreuz und denke daran, dass Jesus all sein Blut aus Liebe zu ihm vergossen hat, und dass er nicht nur seinen Feinden vergeben hat, sondern auch den Ewigen Vater bat, ihnen zu vergeben.

2. Wenn jemand täglich nur das Vaterunser betet, anstatt um Vergebung für seine Sünden zu bitten, dann wird sich das bitter rächen.

3. Die Menschen zimmern sich im Allgemeinen ihre Kreuze selbst.

4. Konzentrieren wir uns so auf die göttliche Liebe und tauchen wir so sehr durch die Seitenwunde in den lebendigen Quell der Weisheit des menschengewordenen Gottes ein, dass wir uns selbst und die Eigenliebe versenken und niemals mehr einen Weg finden, wieder da herauszukommen.

5. Wir dürfen unser Beten und Bitten nicht aufgeben, nur weil wir nicht sofort das erhalten haben, worum wir gebeten haben.

6. Wer sein Gebet nicht lange ausweiten kann, der sollte oft seinen Geist durch Stoßgebete zu Gott erheben.

7. Wir sollen uns oft daran erinnern, dass Christus sagte, dass jener gerettet wird, der bis zum Ende aushält, nicht der, der beginnt.

8. Wir sollten alles affektierte Gehabe verabscheuen, sei es im Sprechen, in der Kleidung, oder sonst in etwas.

9. Wenn ein skrupelbeladener Mensch zu der Überzeugung kommt, dass er einer Versuchung nicht nachgegeben hat, dann darf er nicht weiter darüber

nachgrübeln, um zu sehen, ob er auch wirklich völlig widerstanden hat, oder nicht, denn diese Versuchung kommt durch solche Überlegungen sehr oft zurück.

10. Wenn man durch Skrupel belästigt wird und wissen will, ob man einer Versuchung, speziell in Gedanken, nachgegeben hat oder nicht, dann kann man das nachprüfen: Wenn man während der Versuchung zum Laster immer eine lebendige Liebe zur entgegengesetzten Tugend und einen tiefen Hass auf dieses Laster hatte, ist das im Allgemeinen ein guter Beweis, dass man nicht nachgegeben hat.

11. Skrupulöse Menschen sollten sich immer und in allem dem Urteil ihrer Beichtväter überlassen und sich daran gewöhnen, nur Verachtung für ihre Skrupel zu haben.

12. Skrupel sind eine Krankheit, die zwar einen Waffenstillstand mit dem Menschen schließt, aber selten Frieden. Die Demut allein vermag es, über sie zu siegen.

13. Auch bei körperlichen Gebrechen sind die spirituellen Arzneien die hilfreichsten.

14. Genau soviel Liebe, die wir den Geschöpfen geben, stehen wir bei dem Schöpfer.

15. Beichtende sollten ihren Beichtvater niemals zwingen, ihnen etwas zu erlauben, wozu dieser nicht neigt.

16. Wer auch nur den kleinsten Funken Habsucht in sich trägt, der wird niemals Fortschritte in der Tugend erzielen.

17. Die Habsucht ist die Pest der Seele.

18. Die Erfahrung zeigt, dass Menschen, die sich sinnlichen Sünden hingeben, leichter zu bekehren sind als solche, die habsüchtig sind.

19. Wer Güter ersehnt, wird niemals Geist erlangen.

20. Alle Sünden missfallen Gott im höchsten Maße, vor allem aber die Unzucht und die Habsucht, denn sie sind sehr schwer zu kurieren.

21. Wir müssen Gott allezeit bitten, nicht den Geist der Habsucht über uns herrschen zu lassen, und dass wir allezeit losgelöst von dieser Art von Anhänglichkeit sein mögen.

22. Wenn wir nichts in dieser Welt finden, was uns zufriedenstellt, sollten wir genau damit zufrieden sein, dass wir nichts finden.

23. Wer Vollkommenheit erlangen möchte, darf sein Herz an überhaupt nichts klammern.

24. Es ist gut, die Welt und unsere Besitztümer zu verlassen, um Gott zu dienen, aber es ist nicht genug.

25. Die Größe unserer Liebe zu Gott erkennt man an der Größe des Wunsches, den ein Mensch hat, für seine Liebe zu leiden.

26. Lasst uns nach der Reinheit des Herzens streben, denn der Heilige Geist wohnt in denen, die rein und einfach sind.

27. Der Heilige Geist ist der Meister des Gebetes; er lässt uns in beständigem Frieden und beständiger Heiterkeit sein, die ein Vorgeschmack des Paradieses sind.

28. Wenn uns der Heilige Geist lehren soll zu beten, so müssen wir Demut und Gehorsam praktizieren.

29. Die Frucht, die es vom Gebet zu erlangen gilt, heißt: Tun, was dem Herrn gefällt.

30. Ein tugendhaftes Leben besteht aus der Abtötung von Lastern, Sünden, schlechten Gedanken und üblen Neigungen und in der Übung, heilige Tugenden zu erwerben.

31. Lasst uns demütig sein und uns selbst niedrig halten: Gehorsam – Demut – Loslösung.

JUNI

1. Die Liebe der seligen Jungfrau Maria zu Gott war so groß, dass sie unendlich unter ihrem Wunsch nach Vereinigung mit Ihm litt. Um sie zu trösten sandte ihr deshalb der Ewige Vater seinen einzigen, geliebten Sohn.

2. Wenn du dorthin kommen willst, wohin ich gehe, d. h. zur Herrlichkeit, dann musst du auch den gleichen Weg gehen, nämlich über Dornen.

3. Bevor wir die hl. Kommunion empfangen, sollten wir uns in vielen tugendhaften Taten üben.

4. Das Gebet und die Kommunion darf man nicht praktizieren und ersehnen wegen des schönen Gefühls und der Hingabe, die man darin findet. Dies würde nämlich bedeuten, sich selbst zu suchen und nicht Gott. Vielmehr sollten wir uns deshalb so oft um beides – Gebet und Kommunion – bemühen, damit wir demütig, gehorsam, sanft und geduldig werden.

5. Wenn wir diese Eigenschaften in einem Menschen finden, dann sammelt er die Frucht des Gebetes und der Kommunion.

6. Aus übergroßer Liebe und Freigebigkeit hat sich uns Jesus selbst im allerheiligsten Sakrament geschenkt.

7. Alle sollen mit größtem Verlangen nach dieser Heiligen Speise zum eucharistischen Tisch hinzutreten. Sitientes! Sitientes! (Dürstend! Dürstend!).

8. Wenn wir irgendein Missfallen verspüren, weil wir von der Kommunion zurückgewiesen wurden, so ist das ein Zeichen von Härte, von wenig Abtötung und des Stolzes.

9. Diejenigen, die zur Kommunion gehen, sollten sich auf mehr Versuchungen als sonst vorbereiten, denn der Herr will nicht, dass jemand müßig wird.

10. Es ist nützlich, in der Woche, die dem Tag des Kommunionempfangs folgt, etwas mehr zu tun als gewöhnlich, z.B. mit ausgebreiteten Armen fünf Vaterunser und Ave Maria, oder ein paar Rosenkränzlein zu beten.

11. Es ist nicht gut, sich mit vielen geistlichen Übungen voll zu stopfen. Besser ist es, wenig konsequent durchzuhalten. Wenn der Teufel uns einmal dazu verführt hat, eine Übung auszulassen, dann bringt er es ganz leicht fertig, uns ein zweites und drittes Mal zu überreden, bis am Ende alle unsere frommen Übungen sich in nichts auflösen.

12. Wir müssen sorgsam auf unsere kleinen Fehler achten. Wer einmal anfängt rückwärts zu gehen, und es sich mit solchen Schwächen leicht macht, der hat bald ein so unempfindliches Gewissen, dass alles schief geht.

13. Der Diener Gottes sollte nach Wissen streben, aber niemals zu dem Zweck, es zur Schau zu stellen oder sich zu rühmen.